

Urk. Barth 152

1512 Oktober 4, o. O. [Heidelberg?] (*Geben vff Montag Noch Sannt Michelis des hailigenn [!] Ertzengels tag als man zalt nach Cristi vnsers liebenn [!] heren gebürt Taüsent fünffhundert vnd zwolff Jare ·)*) [Letzte Zeile der Datierung durch die Plica verdeckt.]

Peter Heilmann aus Wiesloch, derzeit Barbier des Kurfürsten, und seine Ehefrau Agnes beurkunden, dass sie von ihrem Schwager Nikolaus Mörsinger von Öwisheim (*Eüweßheim*), Doktor beider Rechte und Ordinarius der Universität, 80 Rheinische Gulden kurfürstlicher Währung erhalten haben. Dafür müssen sie jährlich am Michaelstag (29. September) oder aber in einer Frist von zwei Wochen davor oder danach einen Zins von 4 Gulden zahlen. Als Sicherheit setzen die Eheleute ihr Haus mit der gesamten Hofreite in der Heidelberger *kennelis gassen* ein, das sie vom Dekan und Kapitel des Heiliggeiststifts gekauft haben. Dieses grenzt an die Häuser von Hans Bentz, von Wolfgang Lieb, dem Kürschner, und von Mathis Heuser, dem Schlosser. Auf dem Haus liegen folgende Zinsen: 1 Pfennig *vff die stegen* für den Kurfürsten sowie 10 Schilling Heller, die die Mönche von Schönau am Martinstag (11. November) erhalten. Sollten Heilmann oder seine Erben den Jahreszins schuldig bleiben, so erhalten sie eine Frist von sechs Wochen und einem Tag, um den Verzug auszugleichen. Sollte auch dann der fällige Betrag nicht eingegangen sein, so tritt Nikolaus Mörsinger von Öwisheim in seine Rechte ein und darf das Haus nutzen, bis der fehlende Betrag ausgeglichen ist. Daher verpflichten sich die Eheleute und ihre Erben, das Haus in einem guten Zustand zu halten, damit es keine Wertminderung erfahre und stets als ausreichendes Pfand dienen könne. Die Rückzahlung des Darlehens wird verabredet. Sobald die vollständige Summe einschließlich des (eventuell noch ausstehenden) Jahreszinses gezahlt ist, verliert die vorliegende Urkunde mit ihren Bestimmungen ihre Gültigkeit, das Haus fällt an Heilmann oder seine Erben zurück und Mörsinger oder seine Erben haben in dieser Sache keine Ansprüche und Forderungen mehr. Ankündigung des Stadtsiegels, das auf Bitten der beteiligten Parteien von den Bürgermeistern Peter Endris und Konrad Frankfurt angehängt wurde, ohne dass daraus Forderungen an die Stadt abgeleitet werden können.

Beschreibung der Uk: Original; UB Heidelberg, Urk. Barth 152. – Pergament; 44,3–44,8 × 27,2, Plica 5,8–6,6. – Samtartiges Pergament, leicht wellig, leichte Bräunungen mit Flecken, Tinte v.a. in den Knicken leicht berieben und verblasst, winzige Löcher in den Knicken ohne Buchstabenverlust mit Goldschlägerpergament hinterklebt, Schriftraum links mit Blindlinie begrenzt, stellenweise leichte Abdrücke des Trockenfilzes von der letzten Restaurierung vor 1994 (?) auf dem Pergament, rückseitig gebräunt und verschmutzt, mit (Wasser-?)Flecken, Reste von Bearbeitungsspuren des Pergamenters, Rückvermerke teilweise stark verblasst mit Beeinträchtigung der Lesbarkeit; das angehängte Siegel in einem kleinen Fragment erhalten. – Dt. – Einzelblatt. – Kanzleivermerke: –. – Rückvermerke: *Heidelberg ./.; Item iiij gülden peter Heylmann vnsers gnedigsten Herren Barbier vff sant Michels tage fellig; modo Marx goldschmidt modo Franz Georg Bärlach. modo* [von anderer Hand:] *Theodorj Schemets* [?] *Wittwe modo Michel Ennenreich* [?, Eintrag nahezu vollständig verblasst] [von anderer Hand:] *modo Johann Martin* [??] *obligirten* [?]. *de dato 20. May 1701.; 80· fl* [Gulden] *Capital; marx goldschmidt; Ad Collegium* [??]; *Barth, nr. 152.*; Stempel der UB Heidelberg. – Alte Signaturen: [links oben in der Ecke:] *149* [!]; *€; No ·4* [verbessert aus 2]. – Siegel der Stadt Heidelberg, kleines Fragment: Löwe auf Dreieck; Umschrift: vgl. Friedrich WALTER, Die Siegelsammlung des Mannheimer Altertumsvereins, Mannheim 1897, S. 96, Nr. 1026: Löwe auf Dreieck; Umschrift: *S(IGILLVM) · SECRET[VM] · CIVITATIS · HEIDE[LBE]R[UM] · G(ENSIS) · 1503*; drei Punkte übereinander als Worttrenner.

Moderne Überlieferung: Drucke: –. – Regesten: –. – Literatur: –. – Abb.: –.

Digitalisat: <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/barth152>

© Dr. Uli Steiger, Universitätsbibliothek Heidelberg 2013